

Mittheilungen

des

historischen Vereines für Krain

im Mai 1857.

Redigirt vom Vereins-Secretär und Geschäftsleiter

Ethbin Heinrich Costa,

Doctor der Philosophie und der Rechte.

Die k. k. Lyceal-Bibliothek in Laibach.

Von Georg Kosmač.

(Vorgetragen in den Monats-Versammlungen vom 6. November und 4. December 1856).

Ich glaube allen Fremden und Einheimischen, welche die k. k. Lyceal-Bibliothek zu benutzen oder zu besehen geneigt sind, einen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen einen getreuen Abriß der Geschichte und Einrichtung derselben biete.

Die Laibacher Lyceal-Bibliothek zählt heutigen Tages über 22.943 Werke verschiedenen Inhaltes, welche in 32.500 festgebundenen und in 2773 brochirten Bänden in dem zweiten Stockwerke des Lyceal-Gebäudes aufbewahrt sind. Die Entstehung derselben ist folgende: *)

Mittels h. k. k. Hofdecretes vom 19. des Christmonats 1788 ward die Verzeichnung der vorhandenen Bücher von den aufgehobenen Stiften und Klöstern in Krain, nach der unter dem 4. Mai und 23. September 1782 erlassenen Vorschrift in Innerösterreich anbefohlen.

Diesem Befehle unterzog sich in Folge Rescriptes des innerösterreichischen Guberniums vom 11. April 1789, der damalige Lehrer der Philosophie und Director der philosophischen Facultät in Laibach, Herr Franz Wilde. Er begann das Werk mit der Revision der aus verschiedenen in Krain aufgehobenen Klöstern und anderer nach Laibach gebrachten Büchersammlungen, und zwar:

1. Der Ackerbaugesellschaft, der sogenannten „Academiae operosorum“;
2. der schätzbaren Carl Edlen v. Perr'schen;
3. der beträchtlichen Sitticher Cisterzienser;
4. der Augustiner in Laibach;
5. der Jesuiten in Laibach;

6. der Mariabrunner Cisterzienser nächst Landstraß;
7. der Freudenthaler Karthäuser;
8. der Discalceaten in Laibach und
9. der Tybener Serviten (Servorum B. M. V.) Bibliothek, welche nach getreuer Abzählung zusammen aus 19.415 Bänden bestanden.

Von dieser bedeutenden Anzahl Bücher sonderte Fr. Wilde alle zur Verfeinerung bestimmten Duplicate und Triplicate genau ab, sortirte nach und nach die unbrauchbaren und registrirte die brauchbaren der Vorschrift gemäß in die betreffenden Fächer, und legte das Resultat seiner langwierigen Bemühungen im Amtswege vor.

In Hinsicht dieser vorgenommenen Arbeit haben Se. Majestät Leopold II. im Jahre 1791 mit Allerhöchster Entschließung zu bewilligen geruht, daß am Lyceum zu Laibach eine öffentliche Bibliothek, wozu das Gebäude im zweiten Stockwerke des Schulhauses, wie bereits erwähnt, und ein ansehnlicher und zweckmäßiger Büchervorrath schon vorhanden war, errichtet und die Aufsicht darüber dem erwähnten philosophischen Lehrer Fr. Wilde nebst seinem Lehramte anvertraut, und dafür ihm, um den Fleiß, welchen derselbe seit dieser Zeit auf die mühsame Revision des oberwähnten Büchervorrathes verwendet hat, zu belohnen, eine jährliche Zulage von 200 fl. nebst freier Wohnung bestimmt, und vom 1. Mai 1789 an aus dem Studienfonde angewiesen.

Damit diese neu in's Leben gerufene, und in Laibach allgemein, namentlich von der wißbegierigen Classe schon lange benöthigte Bildungsanstalt bestehe und von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewänne, wurde laut h. Hofkanzlei-Verordnung vom 31. December 1791 zur Erhaltung und Vermehrung derselben ein Beitrag von jährlichen 300 fl. aus dem krainischen Studienfonde flüssig gemacht, welcher im Jahre 1809 auf 500 fl. erhöht wurde.

Diese Dotation genießt die hiesige k. k. Lyceal-Bibliothek noch heutigen Tages, welche aber nicht allein für die Anschaffung der Bücher, sondern auch für das Binden

*) In Thalberg's Epitome (S. 91) lesen wir: „An. 1700 Fundatur magno Litteratorum comode cellebris Bibliotheca publica Labaci, munificentia Cels. Princ. Episc., Praepositi et Decani Labacen.“ Welche Bibliothek ist damit gemeint? A. d. R.

derselben und die erforderlichen Kanzlei-Requisiten verwendet wird.

Um an diesem wohlthätigen Institute jeden Leser Antheil nehmen zu lassen, wurde das Lesezimmer am 15. Februar 1793 eröffnet und das literarische Publicum eingeladen, in den dazu bestimmten Stunden sich einzufinden. Geleitet durch die Wißbegierde benützten viele Lesefreunde, meistens aber die heranwachsende Schuljugend, die lange gewünschte Gelegenheit. Die Bibliothek wurde so zahlreich besucht, daß, um alle Leser gehörig zu unterbringen, es oft an Raum gebrach, was besonders seit dem J. 1814 nicht selten der Fall war. — Obschon im Lesezimmer über 30 Sitze für die Leser in der Bereitschaft stehen, finden sich ihrer häufig, zumal im Winter an den wöchentlichen Recreationstagen, oder gegen die großen Herbstferien, so viele ein, daß ein Drittel, wohl auch manchmal die Hälfte derselben wegen Mangel an Platz entweder stehen, oder aber daselbe unverrichteterweise verlassen mußte.

Aus den Lese-Journalen, welche bis zum Jahre 1848 in allen öffentlichen Bibliotheken gesetzlich geführt werden mußten, ist es ersichtlich, daß einige Jahre her, besonders aber vom Jahre 1839, da das Lesezimmer um die Hälfte des früheren vergrößert wurde, jährlich über 10-, 11-, 12-, ja manches Jahr auch nahe an 13.000 Leser, außer den Professoren, welchen das Recht zusteht, Bücher, die sie zu ihren Vorlesungen benötigten, nach Hause zu nehmen, die Bibliothek besuchten, und Bücher aus den meisten wissenschaftlichen Fächern, vorzüglich aber griechische, lateinische, französische, deutsche und italienische Classiker, dann geographische, mathematische, naturhistorische und literarische Werke, vermischte Schriften und Abhandlungen über bildende und schöne Künste lasen Auch slavische Schriften in verschiedenen Dialecten werden seit einigen Jahren von der studirenden Jugend mit besonderer Vorliebe, namentlich die in Laibach herausgegebenen und noch erscheinenden Zeitschriften, als: „Novice“, „Slovenja“, „Vedež“ und „Danica“, wie auch einige poetische Schriften unserer vaterländischen Dichter, unter denen die V. Vodnik'schen Lieder, Franz Prešern'schen Poesien, Domorodni glasovi des L. Toman, Orleanska devica von Koseski, Pesmi Matija Valjaveca Kračmanovega in A. Praprotnikove pesmi am häufigsten verlangt. Nach den medicinischen und theologischen Schriften geschehen in der neuesten Zeit sehr seltene Nachfragen. Diese werden wahrscheinlich deshalb so selten gesucht, weil die Theologen in ihrem Seminar eine eigene Bibliothek besitzen; jene aber meistens darum, weil wir in Laibach seit dem Jahre 1850 keine medicinisch-chirurgische Lehranstalt mehr haben.

Durch die Acquisition der Oberburger Büchersammlung im Jahre 1798, erhielt die Laibacher Lyceal-Bibliothek abermals einen schätzbaren Zuwachs, welchen der oben erwähnte philosophische Lehrer J. Wilde nach der hohen Borschrift vom 28. Juni 1798 bestens zu ordnen sich angelegen sein ließ.

Dieser Absicht zu Folge nahm der Bibliothekar ein allgemeines neu rubricirtes Verzeichniß aller bis zum Jahre 1801 vorhandenen Bücher auf, deren Anzahl sich auf 13.239 Bände belief.

Laut hoher Hofkanzlei-Verordnung vom 23. März 1823 geruhten Kaiser Franz I. zu bewilligen, daß die Baron C. Zois'sche Bibliothek um 7000 fl. angekauft und der Laibacher einverleibt werde. Diese ausgezeichnete Büchersammlung zählte 4394 Bände, größtentheils naturhistorische, chemische, bergmännische und botanische Werke, welche letztere wahrhafte Zierden der Laibacher Bibliothek bilden.

Da ich eben von diesem Zweige der Wissenschaften Erwähnung mache, so darf ich bei dieser Gelegenheit unsern in der Botanik ausgezeichneten Landsmann, den für die Wissenschaften zu früh verstorbenen Präfecten des Laibacher Gymnasiums, Herrn Franz Gladnik, den allgemein geschätzten und geliebten Mann, der auch ein großer Wohlthäter der hierortigen Bibliothek war, nicht unerwähnt lassen.

Dieser ausgezeichnete Krainer hat im Jahre 1836 das namhafte Geschenk von 643 Bänden, größtentheils naturhistorischer und botanischer Werke, der hierortigen Bibliothek gemacht, und sich auch damit für die Bibliothek als uneigennütziger Geber, namentlich aber durch sein umfangreiches Herbarium Florae Carniolicae unsterblich gemacht.

Die Bibliotheksverwaltung stets um die Ausbreitung und Vermehrung des Bücherschatzes besorgt, hat im Jahre 1845 die zahlreiche Barth. Kopitar'sche Bibliothek käuflich um 1400 fl. an sich gebracht, zu welcher Erwerbung aber der damalige Bibliothek-Scriptor, gegenwärtiger Bibliothekar, Herr Michael Kastelj, das meiste beigetragen hat.

Durch diese Acquisition wurde der Laibacher Bücherschatz um 2103 stark gebundene Bände und um 1080 Brochüren vermehrt, unter welchen die slavischen Werke mit ihren werthvollen Incunabeln den ersten Platz einnehmen; — ein Schatz, welchen außer der k. k. Hofbibliothek in Wien wahrscheinlich keine andere Bibliothek in der ganzen österreichischen Monarchie besitzen dürfte. Kaiser Ferdinand I. hat zu bewilligen geruht, daß der ganze Betrag von 1400 fl. für die B. Kopitar'sche Büchersammlung aus dem Staats-Schatze auf ein Mal ausbezahlt werden solle, ohne die jährliche Dotation der Laibacher Bibliothek im geringsten zu verkürzen oder zu benachtheiligen. Kopitar war ein Krainer, mithin war es auch mehr als billig, daß sein Bücherverlaß in Krain verbleibe.

Einen ebenso schätzbaren Zuwachs hat die Bibliothek im Jahre 1849 von dem gewesenen hierortigen k. k. Hofrath Herrn Carl Grafen v. Welsperg als Geschenk erhalten. Schriften dieses Zuwachses sind meistens juristischen Inhaltes und belaufen sich auf 320 Bände.

Auf diesen und ähnlichen Wegen ist die Laibacher Lyceal-Bibliothek in 63 Jahren bis zur gegenwärtigen

Größe herangewachsen; sie befindet sich im zweiten Stockwerke des Lyceal-Gebäudes in 6 Zimmern, wovon zwei besonders geräumig sind (der kleine und der große Saal), und zwar in 105 großen und 4 kleinern Schränken.

Gleich beim Eintritte in das ziemlich geräumige und von zwei Seiten erleuchtete Lesezimmer bemerkt der Eintretende an der südlichen Seite zwischen einigen der anmuthigsten Ansichten Krains auch mehrere von der Hand des ehemaligen, in Laibach gewesenen Zeichnungslehrers Andreas Herlein in Oel gemalte Portraits der ehemaligen Wohlthäter der hierortigen Bibliothek, und diese sind: Se. Eminenz Sigmund Anton Graf v. Hohenwart, Fürst-Erzbischof zu Wien, geboren am 2. Mai 1730 zu Gerlachstein in Krain, gestorben zu Wien am 30. Juni 1820; Sigmund Jois Freiherr v. Edelstein, geboren zu Triest am 23. November 1747, gestorben in Laibach am 10. November 1819; Se. Excellenz Georg Jacob Graf v. Hohenwart, Oberst-Erbland-Truchseß in Krain und der windischen Mark, wirklicher geheimer und präsidirender landeshauptmannschaftlicher Rath; Hubert Graf Barbo v. Waxenstein, k. k. landeshauptmannschaftlicher Secretär; Carl Edler von Peer, Dr. der heil. Schrift, Stadtpfarrer und General-Vicär in Laibach, gestorben den 7. Mai 1776 im 78. Lebensjahre; Johann Jacob Schilling, Dr. der heil. Schrift, Domherr und General-Vicär in Laibach; Mathias Cop, k. k. Bibliothekar, geboren am 26. Jänner 1797, gestorben am 6. Juli 1833; Dr. Josef Galasanz Likawetz, k. k. Professor der Philosophie und Bibliothekar in Laibach, geboren im Jahre 1773 auf dem Schlosse Schinkau in Böhmen, gestorben am 13. Jänner 1830.

In Rücksicht der einzelnen Fächer muß bemerkt werden, daß die Fächer der griechischen und lateinischen Classiker noch am besten bestellt sind. Doch gewahrt man auch in diesen Fächern manche Lücke.

In den Schränken der deutschen Classiker und Literatur sind nur einige berühmte Schriftsteller vorhanden; es wäre zu wünschen, daß das Feld des deutschen Parnass besser bestellt und mit Schöpfungen und Ausgaben neuerer und neuester Schriftsteller bereichert wäre, nach welchen sich viele Lesefreunde so häufig umsehen.

Was die italienische, französische, englische und spanische Literatur anbelangt, ist damit die Bibliothek am schwächsten versehen, obwohl auch darnach häufige Nachfragen geschehen.

Betreffend die neuern Sprachen, so vermißt man wohl am meisten unter diesen jene der Italienschen, da diese unsere nächsten südlichen Nachbarn sind, mit welchen wir täglich in enger Verbindung stehen und mit ihnen viel verkehren.

Noch schwächer ist die Bibliothek mit der Literatur der französischen, englischen und spanischen Sprache besetzt.

Mit den juridischen Werken ist sie reich versehen, doch nur mit Autoren des vorigen Jahrhunderts, welche den heutigen Rechtsfreunden kaum dem Namen nach bekannt sind und wovon sie keinen Gebrauch mehr machen können. Von den neuern juridischen Schriften hat sie aber nur so viele, als sie deren von dem oben erwähnten Herrn Hofrath zum Geschenk bekommen hat.

Das Fach der Geschichte ist nächst den lateinischen und griechischen Classikern am besten versorgt. Freunde dieses Faches finden in dieser wissenschaftlichen Abtheilung wohl eine ergiebige Auswahl geschichtlicher Werke, namentlich aus der Geschichte von Oesterreich. Nicht so gut ist die Bibliothek mit geographischen Schriften versehen.— Physikalische, chemische, botanische und bergmännische Fächer sind ziemlich gut bestellt, besonders die Botanik. Von diesem Zweige der Wissenschaft zählt die Bibliothek mehrere schöne Werke berühmter Botaniker, wovon in der neuesten Zeit ein häufiger Gebrauch gemacht wird. Ebenso genügend entsprechen auch die mathematischen Werke den gegenwärtigen Anforderungen, obgleich sich auch hier bereits der Mangel an den neuesten Schriften immer fühlbarer herausstellt.

Mit slavischen Schriften konnte sich die Laibacher Bibliothek bis in die neuesten Zeiten nicht rühmen. In diesem Fache war sie sehr stiefmütterlich bedacht. Bücher slavischen Inhaltes, deren die Bibliothek bis zum 19. Jahrhunderte besaß, waren meistens Geschenke aus der Baron Jois'schen Bibliothek, und Cop war der erste Bibliothekar, der diesem für uns Krainer so wichtigen Felde seine Aufmerksamkeit widmete.

Der erste und eifrige Slave, der sich schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit unserer Sprache zu beschäftigen anfing, war P. Truber, der krainische Religions-Reformator; er schrieb mehrere Werke asketischen Inhaltes in dem krainischen Dialecte, die er in Würtemberg auflegen ließ, als: Pervi in drugi del nov. Testamenta; Ta celi Katechismus; Psalter Davidov etc. Er brachte im Jahre 1561 von der benannten Stadt den Buchdrucker Johann Manlius (Hans Manel) nach Laibach, wo er mittelst des Buchdruckes die Sprache nach und nach im Lande am thesten und leichtesten aus dem Schlafe zu wecken und auf eine höhere Stufe zu heben dachte; deshalb machte er auch in Laibach den typographischen Versuch, und ließ anfänglich nur kleinere Schriften und Aufsätze, d. i. Lieder, Predigten und Zeitschriften daselbst auflegen, wie dieses eine Klageschrift des Laibacher Bischofes Peter von Seebach beweiset. Von diesen kleinen Schriften sind aber die wenigsten auf uns gekommen. Die scharfen Maßregeln, welche zur Vertilgung der sich einwurzelnden Religions-Grundsätze eingeleitet wurden, haben uns die literarischen Denkmäler beinahe ganz entzerrissen. Von den größeren Werken aus der Manlius'schen Druckerei ist keines aufzufinden, es scheint übrigens auch daß Manlius nicht über 20 Jahre in Laibach geblieben sei,

wahrscheinlich mußte er es wegen der Religion wieder verlassen. Das bis nun bekannte Werk aus seiner Officin befindet sich in der Laibacher Bibliothek und ist nachstehendes: „Herbardi Auerspergii baronis etc. rerum domi militiaeque preclare gestarum gloria praestantissimi, vita et mors, ad salutem et commodum patriae transacta, et in Coruatiiae extremis finibus ad Badatshkum X. Cal. Oct. in praelio adversus Turcas, omnis memoriae crudeliss. Christianorum salutis oppugnatores gloriosissime opetita. A Georgio Khisl de Kaltenprun haereditario ampliss. ditionis Goritziensis dap. propteranter et turbulente descripta. Labaci ex off. J. Manlii MDLXXV. Dieses Werkchen ist von Hannsen Khragenbacher in's Deutsche übersetzt und in Laibach im Jahre 1576 gedruckt worden.

Von dieser Zeit an bis auf den P. Marcus ist nichts Besonderes in der Slavistik geschehen. Auch dieser Mönch beschäftigte sich nur als Dilettant mit der slavischen Sprache und gab vom Jahre 1781 bis 1789 einige Schriften heraus, die er theils in Laibach theils in Wien drucken ließ. Weit berühmter ward dessen Zögling Valentin Bodnik als slavischer Schriftsteller und Sprachforscher, der unter den ausgezeichneten Gelehrten unseres Vaterlandes einen ehrenvollen Platz verdient. Er schrieb Verschiedenes, unter Andern: „Pisanice od lepih umetnost“, „Pesmi za pokušujo“, 4 Jahrgänge der „Lublanske Novice“ (1797 — 1800). Diese Zeitschrift erschien größtentheils in der Absicht, unsere Sprache von fremden Beimischungen zu reinigen und einigermaßen zu bilden, erregte aber bei dem Lesepublikum so wenig Theilnahme und Interesse, daß sie nach dem vierten Jahrgange aufhören mußte und nun im Lande sehr selten geworden ist, wie sich Bodnik in einer Strophe, die er in einen Band der genannten Zeitschrift schrieb, welche er als Donum auctoris der hiesigen Bibliothek gab, selbst schon im Voraus ausdrückte, die also lautet:

Smo stare Novice	Se homo zmedile
Negodne drobnice,	Isavca doBILE,
Nam dobri so kolje	Pertekla bo zima
Za delat' napolje;	Zastojin nas išče:
Nobeden nas nima,	
Kot jez in bukvišče.	

Zu eben dieser Zeit bildet sich ein Verein gelehrter Slaven in Krain, welche vom Jahre 1784 — 1802 die ganze heil. Schrift nach der Vulgata in die krainische Sprache übersetzt in 13 Bänden herausgaben und die unser Bodnik bei dieser Arbeit fleißig mit Rath und That unterstützte. Auf diese Art hat sich die slavische Literatur mit dem 19. Jahrhunderte zu heben angefangen, und zwar im Frühlinge des Jahres 1830 bricht eine neue Aera für dieselbe in Krain mit dem Erscheinen des 1. Heftes der „Krajnska Čbelica“ (Krainische Biene) an, welchem nach langen Zwischenräumen noch vier gleiche folgten. Die Herausgabe genannter Hefte besorgte M. Kastelj.

Diese angenehme Erscheinung, je unerwarteter in jener Zeit sie war, mit desto größerer Freude war sie von den Slaven aufgenommen. Sie enthält ausschließlich poetische Producte verschiedener Gattung, größtentheils originelle und sowohl dem Inhalte als der Sprache nach hinlänglich gelungene Arbeiten. Eine desto größere Bewunderung und herzliche Anerkennung aber verdiente jener Verein größtentheils junger Dichter, weil sie durchaus keine Vorgänger oder Führer zu ihrem heimischen Parnas fanden und daher durch eigene Kraft die dichterische Laufbahn betraten, denn außer den Bodnik'schen Liedern (Pesmi za pokušujo), die in Laibach im Jahre 1808 herauskamen, einigen Liedern von P. Danko, einigen im Primic'schen Lesebuche vorkommenden Karni'schen und einigen wenigen, hie und da erschienenen Kleinigkeiten ist in der Poesie Geschriebenes nichts bekannt. — Von dieser Zeit an hat sich unsere Sprache immer mehr gehoben. Der größten Aufschwung haben ihr die verschiedenen in Laibach erschienenen Zeitschriften, am meisten aber die „Novice“ in ihren 15 Jahrgängen gegeben.

Die Bibliothek besitzt nur wenige Manuscripte und diese wenigen sind meistens Ascetica; das vorzüglichste unter diesen ist: „De civitate Dei St. Augustini“, welches unter dem Prior Hermann im Jahre 1347 zu Freudenthal in Krain auf Pergament geschrieben wurde.

Das Titelblatt dieses Manuscriptes erscheint in drei Spalten abgetheilt und ist nach dem damaligen Geschmacke stark verziert. Unter den Verzierungen bemerkt man Thiere, verschiedenartige Blumen und buntes Laubwerk. Geschrieben ist es in altgothischer Manier mit vergoldeten und versilberten Initial-Buchstaben. Das erste Blatt, welches mit dem prächtigen Anfangsbuchstaben „Gloriosis“ anfängt, ist ebenso verziert wie das Titelblatt, und hat das Besondere, daß unten in der Mitte, in einem runden Kreise im goldenen Felde der heil. Augustin auf dem Stuhle sitzend, mit dem Pastorale in der Hand und dem offenen Buche, unter dem Titel: „Misereatur omnipotens Deus. Amen“, gemalt vorkommt. Das Buch ist in Großfolio geschrieben, zählt 172 Blätter und ist, bis auf die Deckel, welche durch die Folge der Zeit, ungeachtet sie stark beschlagen, viel gelitten, dennoch sehr gut erhalten.

Ebenso merkwürdig als selten ist auch ein auf einem über drei Schuh langen und bei vier Zoll breiten Pergamentstreifen gemalter Sac-Kalender vom Jahre 1445, welcher in Krain gefunden wurde. Die darin vorkommenden Heiligen, Himmelszeichen und die Monate, welche die Hauptbeschäftigung eines jeden Monats ausdrücken, sind auf ähnliche Weise, wie jene in unsern Praliken, durch allegorische Figuren sinnbildlich dargestellt. Dieser Kalender ist noch sehr gut conservirt, namentlich aber die Vergoldung bei den Heiligen noch so lebhaft und frisch, als wenn er erst vor einigen Jahren angefertigt wäre.

Hippoliti R. P. Dictionarium trilingue latino-germanico-slavonicum et germano-

slavonico - latinum. Von diesem Wörterbuche ist bereits das Titelblatt und der Anfang bis ab eo - ire, primae partis, wie auch der Anfang secundae partis bis Bang machen, in Laibach bei Johann Georg Mayr 1711 gedruckt worden. P. Hippolit war ein Neustädter und Priester des Kapuziner-Ordens.

Japel Georg. Slavische Sprachlehre, d. i. vollständiger Grammatical-Unterricht von der Krainischen und windischen Sprache, wie sie in Krain, in dem österröschischen Littoral, in der Grafschaft Görz, in Steiermark und Kärnten gesprochen wird, oder vielmehr gesprochen werden soll; dann wie sie von den Kroaten, Dalmatinern, Slavoniern, Böhmen, Polen und Russen leicht verstanden werden kann. Geschrieben in Klagenfurt 1807 auf 388 Folio-Seiten und auf 50 Anhangsblättern. Diese Grammatik ist mit dem „Imprimatur“ in Wien am 20. März 1807 versehen worden.

Kumerdaj Blasius. Krainische Grammatik. Kumerdaj verfaßte diese Grammatik, welche er mit andern Dialecten verglich, auf 234 halbbrüchig geschriebenen Bögen; doch ehe er sie vollenden und zum Drucke geeignet anfertigen konnte, überreichte ihn der Tod.

Als Prachtwerke verdienen nachfolgende kaiserliche Geschenke genannt zu werden:

Ferrario G. Il costume antico e moderno di tutti i popoli antichi e moderni, storia del governo, della milizia, della religione, delle arte, scienze. Milano 1817 ff., 21 Bände in Folio.

Storia della scultura dal suo risorgimento in Italia sino al secolo di Napoleone per servire di continuazione alle opere di Winckelmann e d'Agincourt. Venezia 1813, III. Vol. Fol.

Pinacoteca del palazzo reale delle scienze e delle arti di Milano, pubblicata da Michele Bisi. Milano 1812, III. Vol. Fol.

Chiese principali d'Europa, dedicate a Sua Santità Leone XII. Pont. Mas. Milano 1824. Fol.

Le fabbriche piu cospicuo di Venezia misurate, illustrate ed intagliate dai membri della veneta reale accademia di belle arti. Venezia 1815, II. Vol. Fol.

Pohl J. E., Dr. Plantarum Brasiliae icones et descriptiones hactenus ineditae. Jussu et auspiciis Francisci I. imp. et regis augustissimi. Tomi II. Vindobonae 1827. Fol.

Die ältesten Incunabeln der hiesigen Bibliothek fallen in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, wovon ich hier einige anführe, und zwar:

Duranti G. Rationale divinorum officiorum. Aug. Vind. 1470.

Josephi Flavii. Antiquitatum Judaicarum libri XX et de bello judaico libri VII. Per Joannem Schuster civem Augustensem anno a nativitate dominica 1470.

Joannes de Janu. Summa, quae vocatur Catholicon. Argentorati 1470 — 1475. Fol.

Paulus de S. Maria Episc. Burgensis Dialogus, qui vocatur Scrutinium scriptorum. Romae ad annum 1470, 4. maj. etc. etc.

Die hierortige k. k. Lyceal-Bibliothek verwalteten von ihrer Entstehung bis auf den heutigen Tag nachstehende Bibliothekare mit den ihnen untergeordneten Scriptoren und Amanuensen, als:

Bibliothekar Franz Wilde bis December 1795 in ganz eigener Person. Da aber das lesebegierige Publicum einen immer häufigeren Gebrauch von dem Institute machte, so war er, da er den Anforderungen der täglichen Lesefreunde in eigener Person nicht nachkommen konnte, bemüßiget, schon im ersten Jahre seiner Verwaltung, bei der damaligen Landesstelle um einen Gehilfen (Bibliotheks-Scriptor) einzuschreiten. Laut Hofdecretes vom 15. Juli 1794 wurde beschlossen, daß an der k. k. Lyceal-Bibliothek zu Laibach ein Scriptor angestellt werden solle. Diese Stelle bekam laut hohen Hofdecretes vom 9. December 1795 der neu ausgeweihte Priester Franz Gladnik und besorgte, obschon er nach 10 Monaten die Lehrersstelle der IV. Classe an der hiesigen Normalschule erhielt, die Scriptorstelle an der Bibliothek auch nebenbei bis 10. März 1797. Zu Folge des Hofkanzlei-Decretes vom 26. October 1798 war zu seinem Nachfolger der damalige absolvirte Theolog des II. Jahrganges, Mathias Kallischer ernannt, und blieb in dieser Eigenschaft bis er der Hofkanzlei-Berordnung vom 21. Mai 1803 zu Folge, da sein Vorgänger Franz Gladnik nach dem Tode des Normalschul-Directors Anton Nullitsch, laut Decretes vom 21. Juli 1802 zum Normalschul-Director befördert wurde, die erledigte Lehrersstelle der IV. Classe bekam. Nach dessen Beförderung zum Lehrfache, erhielt der Priester Josef Susnik die Bibliotheks-Scriptorstelle am 3. September 1803. Da er aber mit Ende des Monats Jänner 1809 in die Seelsorge übertrat, erhielt dessen Stelle der Theolog Georg Paussek, die er auch eine geraume Zeit während der französischen Occupation besorgte.

Als aber der bisherige Bibliotheks-Vorsteher Franz Wilde als Director der philosophischen Facultät an der Wiener Universität befördert wurde, wurde sein Amt dem Professor der Universalgeschichte, Michael Lieb, provisorisch anvertraut. Während der französischen Invasion wurde die Verwaltung der hiesigen Bibliothek dem Grafen Hieronim Ugapito, der am hierortigen Gymnasium die Beredsamkeit und Universalgeschichte lehrte, späterhin aber dem Charles Nodier, einem ausgezeichneten französischen Schriftsteller von Besançon, übertragen, unter deren Amtirung die Bibliothek jedoch bedeutend schwächer besucht wurde.

Gleich nach der österreichischen Occupation im Jahre 1813 wurde die Bibliotheks-Verwaltung dem damaligen Professor der Mathematik und Naturgeschichte am hiesigen

f. f. Gymnasium, Mathias Kalster, provisorisch anvertraut, im Jahre 1816 hingegen definitiv verliehen, die er bis zum Jahre 1819 ganz allein versah. Nur einzelne Studierende haben ihm bei der Bedienung der Leser, wie auch bei den Schreibgeschäften einzelne Stunden des Tages Hilfe geleistet, die er nach ihren Leistungen monatlich auch aus eigenen Mitteln honorirte. Da sich aber das Institut immer mehr ausbreitete und der Bibliothekar in eigener Person dem Andrang der die Bibliothek Besuchenden nicht genügend entsprechen konnte, hat Kaiser Franz I. unterm 11. September 1818 die Anstellung eines Scriptor's und eines Bibliothek's-Amanuensis zu bewilligen und anzuordnen geruht, daß die Scriptor'sstelle mittelst Concurs zu besetzen sei.

Die Stelle eines Bibliothek's-Amanuensis bekam am 15. Juli 1819 Josef Oblak, jene eines Scriptor's aber am 23. Juni 1819 Franz Debelak, provisorischer Lehrer der ersten Grammatical-Classen zu Salsbach. Da aber dieser Letztere laut Decretes vom 14. Juli 1819 als Professor nach Capo d' Istria angestellt wurde, erhielt dessen offen gewordene Stelle am 19. November 1820 der Theolog Lucas Martinak.

Nach dem am 30. September 1822 erfolgten Tode des Josef Oblak verlieh das hohe f. f. Gubernium dessen Dienstposten dem Gefertigten unter dem 16. August 1823, und als Lucas Martinak zum Humanitäts-Lehrer nach Capo d' Istria befördert wurde, bekam laut Decretes vom 5. Februar 1824 die offen gewordene Stelle eines Scriptor's Michael Kastelz.

Da der Bibliothekar M. Kalster schon lange kränkelte, und am 29. October 1828 an der Luströbrenschwindsucht starb, bekam nach dessen Hinscheiden die Bibliothekarsstelle am 15. Juni 1830 der damalige Humanitäts-Professor Mathias Cop, und bekleidete diesen Posten mit besonderer Umsicht bis zum Jahre 1835. Er hatte gleich bei seinem Antritte die unentbehrliche Nothwendigkeit eingesehen, daß die Bibliothek so bald als möglich ordentlich beschreiben und instructionsmäßig geordnet werden möchte, legte auch selbst Hand an die langwierige Arbeit, bevor er jedoch etwas Wesentliches daran ausführte, überreichte ihn der Tod. Die von ihm projectirte Arbeit haben seine Nachfolger, und zwar: Der Professor der Philosophie an der Universität zu Graz, Dr. Josef Calasanz Likawez, dann der Bibliothek's-Scriptor Michael Kastelz und der Gefertigte viribus unitis fortgesetzt und im Jahre 1844 zum Theile beendet, die Bücher in den vorhandenen Schränken instructionsmäßig geordnet und nach und nach mit den nothwendigen Local-Signaturen versehen.

Nach dem Tode des bisherigen Bibliothekars Likawez am 13. Jänner 1850, wurde M. Kastelz zum Bibliothekar ernannt. Die Scriptor'sstelle erhielt der Klagenfurter Bibliothek's-Amanuensis Carl Melzer. Als er aber am 9. August 1852 zum Gymnasial-Lehrer ernannt ward, erhielt dieselbe am 6. December 1852 der Gefertigte, die vacante

Amanuensisstelle hingegen am 9. Februar 1853 Wilhelm Urbas, welcher im September 1856 resignirte.

Die Bibliothek ist den Einheimischen wie den Fremden zur Benützung gewidmet und steht, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, wie auch der gesetzlichen Ferialtage, im Wintercourse an Dinstagen, Mittwochen, Freitagen und Samstagen von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags; an Donnerstagen hingegen von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags; im Sommercourse aber an Dinstagen, Mittwochen, Freitagen und Samstagen von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, an Donnerstagen ebenso wie im Wintercourse, Jedermann offen. Der Montag ist für die innere Reinigung der Bibliothek etc. bestimmt.

Versammlung des historischen Vereins für Steiermark.

Die dießjährige (achte) Versammlung des historischen Vereins für Steiermark wurde am 1. April unter Vorsth Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann Baptist im Sitzungssaale des steier. ständ. Landhauses abgehalten. Nach einigen einleitenden Worten von Seite des Vereins-Directors Ludwig Abten zu Rein, wurde der gedruckte Bericht des Vereins-Ausschusses über seine Geschäfts-Verwaltung und das Wirken der Mitglieder seit der letzten allgemeinen Versammlung des Vereins vertheilt und der Rechnungs-Ausweis über den Cassastand vorgelegt.

Hierauf wurde zur Wahl dreier Ausschüsse für die nach abgelaufener Periode austretenden Herren Ausschuß-Mitglieder, Pfarrer Knabl, Archivar Pratobervera und Professor Dr. Langl geschritten und die genannten Drei wurden auf weitere vier Jahre bestätigt. Dann wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Ihre Excellenzen die Herren Minister des Innern und des Unterrichtes, Dr. Alexander Freiherr v. Bach und Graf Leo Thun, ferner Vicomte de Kerckhove, Präsident der archäologischen Akademie von Belgien zu Antwerpen und Chevalier de Scorza, Director des Unterrichts-Ministeriums in Neapel; zu correspondirenden Mitgliedern wurden ernannt: Dr. Hasner-Altenegg, Professor und Conservator in München, Dr. Wattenbach, Archivar in Breslau, Dr. Tisch, Archivar in Schwerin, Dr. Gfrörer, Professor in Freiburg, Adolf Voel, Canonicus in Cöln und Domherr Hermann von Lavant.

Nun eröffnete die Reihe der Vorträge Herr Pfarrer Knabl, welcher über die Römerstraße von Gills bis Pettau sprach und an der Hand der sorgfältigsten eigenen an Ort und Stelle gepflogenen Untersuchungen nachwies, daß der von Muchar und Anderen bisher für dieselbe angenommene Zug unrichtig sei, und daß sie weiter nördlich bei Windisch-Feistritz am Südfusse des Baders vorbeilaufe, wo durchgehends noch der feste Schutt und Mörtel mit welchen alle Römerstraßen bedeckt sind, erkennbar

eien. — Herr Pfarrer *Verbniaf* wählte zum Stoffe seines Vortrages die sogenannten Donnerkeile, jene Waffen oder Meißel aus Serpentin oder ähnlichen Steinen gefertigt und meist mit einem Schaftloche versehen, welche wir mit ziemlicher Sicherheit den Kelten zuschreiben können, und er erwähnte hierbei des besonders interessanten Umstandes, daß dergleichen Steinkeile in Untersteiermark in so großer Anzahl gefunden werden, daß er selbst bei hundert derselben in seiner Sammlung besitze, welche er dem Museum des Vereines abtreten zu wollen bereitwilligst erklärte. — Herr Postdirector und Conservator *Scheiger* sprach über die beiläufig von 1650 — 1750 gebräuchliche Verteidigungswaffe der spanischen Reiter, welche bei Verschanzungen, Lagern, Vorposten u. dgl. häufig und mit großem Nutzen angewendet wurden, und welche sonst in Rüstkammern heut zu Tage nur mehr selten vorkommen, in dem hiesigen ständ. Zeughause aber in mehreren und gut erhaltenen Exemplaren noch vorhanden sind. — Herr Professor *Dr. Weiß* behandelte den Stand der Keltenfrage seit den letzten zwei Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Werke von *Holzmann*, *Brandes* und *Zeuß*. — Herr Landes-Archäologe *Haas* stattete über seine bisherige Wirksamkeit Bericht ab, welche in zwei Theile zerfällt, in die von ihm im verfloffenen Sommer vorgenommene Bereisung des ganzen Landes zum Behufe der archäologischen Durchforschung desselben und in die im Winter-Semester abgehaltenen Vorlesungen über christliche Kunstgeschichte und Archäologie. — Zum Schluß hielt der Herr Vereins-Secretär Professor *Dr. Göth* noch einen sehr interessanten Vortrag über die von den deutschen Kaisern in mehreren Ländern eingesetzten Handelsgrafen (*Hansgrafen*), eine Art Polizeibehörde für Handel und Verkehr, deren Wirksamkeit in der Steiermark sich vom 14. bis zum 18. Jahrhunderte erstreckte.

Graz am 2. April 1857.

Dr. Franz Jiwof.

Literatur-Berichte und wissenschaftliche Nachrichten

von Dr. Ethbin Heinrich Costa.

74) Mittheilungen der alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. IV. 3. 1856.

Enthält: zur Geschichte des Pleißnerlandes unter *Heinrich dem Erlauchten* und *Albrecht dem Ausgearteten* (von *H. C. v. der Gabelentz*); ein Lebensbild aus dem 17. Jahrh. von *E. Hase* (*Dr. Thomas Reinesius*, Bürgermeister zu Altenburg); Urkunden des Collegiatstiftes *St. Georg zu Altenburg* und Miscellen zur Geschichte der Stadt *Altenburg* (von *Friedrich Wagner*).

75) XVIII. Jahresbericht des oberbayerischen historischen Vereines pro 1855.

76) Oberbayerisches Archiv. XVI. 1, 2.

Der Jahresbericht ist in seiner ganzen Anordnung musterhaft zu nennen. — Das Archiv dieses historischen Vereines, welcher überhaupt einer der thätigsten ist, enthält: Die *Maxlrainer* (histor. geneal.) von *Dr. Wiedemann*; drei römische Denkmäler von *Ingolstadt* (von *Dr. Hefner*); die *Ferchl'sche Incunabeln-Sammlung* der Lithografie; die Grundmauern eines römischen Gebäudes (von *Dr. Vogel*); *N. B. v. Seringen* (von *Ernst Geiß*).

77) Der *Triester* Stadtmagistrat übersendete dem histor. Vereine eine Brochure, enthaltend die Bedingungen zur Bewerbung um den Preis des *Dr. Dominik Rosetti* (für ein Werk über *Triest's* Geschichte oder Statistik u. s. w.), welche im Vereine eingesehen werden kann.

78) Von *Adolf Schaubach*, dem bekannten Touristen und Reiseleiter ist bei *Fr. Fromman* erschienen: „Die deutschen Alpen.“ Ein Handbuch für Reisende durch *Tirol, Oesterreich, Steiermark, Syrien* und *Oberbayern*. 5 Bände mit Register zusammen, gebunden 4 Rthlr.

79) Von *Ridel's* „*Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis*“ (Vergl. oben S. 9, Nr. 38) erschien des I. Haupttheils XII. Haupttheil, die Urkunden von 11 brandenburg'schen Städten enthaltend. (516 S.)

80) Die „*Novice*“ (1837, p. 154 fg.) geben Auszüge aus dem Werke der *Frau Talvj* (*L. R. v. Jakob*). Historical view of the languages and literature of the Slavic Nations etc. (deutsch von *B. K. Brühl*, 1832).

81) Einem Schreiben des Herrn Prof. *Simony* entnehmen wir, daß die Drucklegung des von ihm verfertigten *Panorama's* von *Laibach* nunmehr beginnen wird. Es wird in Kupfer gestochen, 7 Fuß in der Länge haben und innerhalb eines Jahres beendet. Sobald ein Blatt gestochen ist, wird die Subscriptionsammlung beginnen. Der Preis eines Exemplars ist auf 4 fl. festgesetzt. Es ist zu hoffen, daß die Theilnahme in unserm Vaterlande an einem Unternehmen, welches so ganz geeignet ist, dasselbe auch im Auslande zur gehörigen Würdigung zu bringen, eine allgemeine und so große sein wird, um die bedeutenden Kosten des Werkes (über 1100 fl.) zu decken. Ein erläuternder Text wird alle wichtigen physikalisch-geographischen Verhältnisse des dargestellten Terrains besprechen. Mit diesem Werke hofft der Verfasser einen nicht ganz werthlosen Beitrag zur Erweiterung der Kenntniß unseres schönen Landes zu liefern und zugleich der ihm durch die Wahl zum correspondirenden Mitgliede zugefallenen neuen Verpflichtung nachzukommen. (Vergl. S. 54, Nr. 68).

82) *Custos Anton Jellouschek* hat in der in *Weißensee* in *Thüringen* erscheinenden „*Numismatischen Zeitschrift*“ Nr. 4 — 6 von 1857 eine Abhandlung über „*Krains Münzwesen, Münzen und Medaillen*“ veröffentlicht, die sich durch Vollständigkeit und Genauigkeit auszeichnet.

83. Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den Schriften der mittelalterlichen Kunst vorkommenden Kunstausdrücke. Mit 166 Holzschnitten. Leipzig, 1857.

Wir machen alle Kunsthistoriker und Archäologen auf das vorstehende Werk aufmerksam, das seine Aufgabe in größter Vollkommenheit löset. Die Erklärungen sind kurz und treffend; wo ohne Weitläufigkeit durch das Wort allein die Sache nicht völlig deutlich zu machen war, unterstützt eine einfache aber ausreichende Zeichnung die Anschauung. Angehängt sind drei Wörterbücher, welche die technischen Ausdrücke aus dem Lateinischen, Französischen und Englischen ins Deutsche übertragen.

XIII. Monats-Versammlung.

1. Der Vereins-Secretär verlas einen von P. Higin ger eingesendeten Aufsatz über die Bischöfe von Aemona, der in einem der nächsten Hefte abgedruckt werden soll.

2. Herr Director Nečasel sprach über „akademische Beanen.“

Es war ein alter Gebrauch, diejenigen, welche sich den Wissenschaften zu widmen gedachten, harten Proben und strengen Prüfungen zu unterziehen. Schon Pythagoras (um's J. 585 v. Ch. zu Samos geboren), der selbst in Aegypten zu Theben die strengsten Prüfungen mit unerschütterlicher Geduld überstanden haben soll, unterwarf jene Schüler, welche in alle Geheimnisse seiner Lehre eingeweiht werden sollten, den härtesten Proben; namentlich gab er sie drei Jahre lang einem beständigen Widerspruche, dem Spotte und der Verachtung seiner auserwählten Schüler preis und legte ihnen, um sie vor zudringlicher Neugierde und feindlichem Widerspruch zu sichern, nach Beschaffenheit der Umstände ein Stillschweigen von 2 bis 5 Jahren (das pythagoräische Stillschweigen) auf.

Dieser Gebrauch übergang mit mannigfachen Modificationen in die verschiedenen philosophischen Schulen Griechenlands, besonders in jene der Sophisten, die sich (seit Protagoras 430 v. Ch.) zu Athen auf die Disputirkunst verlegten und meistens aus Eigennutz*), entweder die Wahrheit oder Falschheit eines Satzes zu beweisen übernahmen und mit denen bekanntlich Sokrates (470 — 400 v. Ch.) in offenen Kampf trat. Doch hielten sich die Sophisten zu Athen einige Jahrhunderte hindurch auch nach Christi Geburt und mit ihnen auch der obenwähnte Gebrauch.

So erzählt der heilige Gregorius Nazianzenus (gest. 390 n. Ch.) in seiner 20. Rede, der Lobrede auf den heiligen Basilius M., Erzbischof von Cäsarea, wie zu seiner Zeit zu Athen diejenigen bewillkommenet, eingeführt oder

*) Wir erlauben uns hier zu bemerken, daß der Engländer Grosse in seinem großen, auch bereits in's Deutsche übersetzten Werke über Griechenlands Geschichte eine von der bisher allgemein angenommenen ganz abweichende Ansicht über die Sophisten durchzuführen bemüht ist.

vielmehr geneckt zu werden pflegten, die sich den Künsten und Wissenschaften zu widmen gedachten. Zuerst wurde ein solcher Neuling von einem Freunde oder Landsmanne, oder von einem Anhänger irgend eines Sophisten zu Tische geladen, hierauf von allen Anwesenden verlacht und verspottet, bald mit gröbern, bald mit feinern Neckereien, je nachdem er einige Bildung oder rohe Sitten kund gab; zuletzt wurde er unter paarweisem Vortritt seiner künftigen Genossen über den Marktplatz zum Badhause begleitet, dort abermals auf mannigfache Weise verspottet und endlich nach genommenem Bade als Schulgenosse und Freund begrüßt.

Hiedurch sollte das Gemüth eines solchen Neulings befänstigt (*συσέλειν τὸ πρόρημα*) und er selbst für irgend einen Sophisten gewonnen werden.

Dieser Gebrauch übergang im Mittelalter an die in Europa gegründeten Universtitäten, wie z. B. an die Pariser, an die nach ihrem Muster 1348 eingerichteten Prager und andere.

Die Ankömmlinge mußten sich gewissen Prüfungen der Geduld unterwerfen und ihre Aufnahme in die Studentengenossenschaft auch mit Geld erkaufen.

Hiezu wurde der Tag, und zwar mit Bewilligung der Professoren, durch den Pedell öffentlich bekannt gemacht, an welchem Neulinge, Beane oder Bejanen genannt, zur angegebenen Stunde sich in einem bestimmten Lehrsaale einfänden mußten und von älteren Zuhörern auf eine komische Weise in die Studentengenossenschaft eingeführt wurden. Hiemit pflegte man gewöhnlich auch ein entsprechendes Schauspiel in Verbindung zu setzen.

Der Begriff des „erudire“ wurde an diesen Beanen auf eine sehr sinnliche, gemeine, zuweilen witzige und höchst komische Art zur Anschauung gebracht: durch Anwendung von Tischler- und Zimmermannswerkzeugen (Sägen, Aexten, Hobeln, Stricken u.), durchs Zerren, Stoßen, Niederwerfen, Begießen mit kaltem Wasser, Kämmen u. dgl. Daher die lateinischen Ausdrücke: *mores agrestes per beaniam relinquere*; *beanian in hirco deponere*. Die so getratete Einführung hieß: *depositio*, nämlich *morum agrestium*.

Der Schriftsteller Pontanus (aus Brüx in Böhmen) beschrieb in seinem lateinisch verfaßten Werke: „*progymnasmata*“ eine solche Einführung (*depositio*) in dialogischer Form.

Da es jedoch begreiflich ist, daß sich die Jugend bei solchen Anlässen zügellose und muthwillige Handlungen erlaubte, so fand sich schon der Kaiser Justinian (in den Pandecten) bewogen, dergleichen Spiele den Studierenden zu verbieten.

Eben so haben die Professoren der Prager Universtität im Jahre 1544 angeordnet, daß die einzuführenden Zuhörer milder als bisher behandelt werden sollen und daß namentlich eckelerregende Gegenstände, Pech, u. nicht in Anwendung kommen dürfen. (Cod. dec. philos. Facult. II. 332).

Die fortschreitende religiös-sittliche und wissenschaftliche Bildung und geregelte Studien in den Mittelschulen verdrängten allmählig diesen mit der Humanität unvereinbaren und des edlen Zweckes der Jugendbildung höchst unwürdigen Gebrauch.

Was die Etymologie des Wortes Bean, Bejan oder Beane anbelangt, so wird dasselbe abgeleitet: entweder von der Sylbe be, so daß Bean einen Menschen bezeichnen würde, der das be oder abc noch nicht inne hat (wie Imn-Element), oder von dem Blöken der Schafe be; oder endlich aus dem französischen bejaune, bejaune Gelbschnabel.

3. Herr Dr. F. Costa besprach „ein Passions-Schauspiel in Krain.“

Unter den Fragmenten des im Jahre 1837 in Laibach gerichtlich versteigerten Buset-Reigersfeld'schen Archives, welche ich laut meines Vortrages in der voreinsährigen allgemeinen Versammlung bei Krämern noch aufzufinden so glücklich war, und zum Theil bereits dem löbl. Verein übergeben habe, fand ich auch das Manuscript eines Passions-Schauspieles, welches den Titel führt: „Das Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Vollständig vorgebracht. N. B. Welches zu Krainburg auf dem öffentlichen Plage den 6. April 1730, als ein schmerzvolles Tragödi, allen nicht ohne häufigen Thränen ist vorgestellt worden.“ Dieses Passions-Schauspiel ist in Knittelversen verfaßt und in fünfzehn Vorstellungen abgetheilt, denen ein Prolog vorangeht. Die einzelnen Vorstellungen schließen mit einem Intermedium, welches von einem Genius unter Begleitung der Musik entweder gesungen oder gesprochen wurde, und nach Art des Chors der alten Trauerspiele der Griechen, Reflexionen und die Gefühle über die vorausgegangene Handlung oder Vorstellung ausspricht; nur nach der 6. Vorstellung vertritt ein lateinischer und deutscher Gesang der Teufel, welche den Judas vom Baume, an welchem er sich erhängt, herabnehmen und zu Grabe tragen, die Stelle des Intermediums, welches am Schluß der 11. Vorstellung fehlt und am Ende des Passions-Schauspieles Lucifer spricht. Die handelnden Personen dieses Passions-Schauspieles sind: Christus mit seinen Jüngern, von welchen jedoch nur Petrus und Johannes sprechen, dann Judas, die heil. Maria, Maria Magdalena und die heil. Veronica, Herodes, Pilatus mit den Pharisäern, deren 6 sprechen, Schriftgelehrte, Annas Kaiphas, Malchus, die Magd des Hohenpriesters, Schergen, 4 redende Henker und 4 sprechende Henkersknechte, 3 Träger der Marterwerkzeuge, ein Stadtwächter, welcher den Tod Christi ausruft, die beiden Schächer, ein redender Engel, ein sprechender und singender Genius, mehrere Teufel, welche sprechen und singen, und Lucifer.

„Der Prologus oder Anfang ist von einem ganz traurigen Genio“ — so lautet es wörtlich — „kläglich gesungen worden“, und beginnt mit den Worten:

O trauriger, schmerzvoller Tag u. s. w.

Der Prolog schließt mit den Worten:

Ich gehe und den Anfang mache:

Erste Vorstellung.

Die fünfzehn Vorstellungen haben folgende Ueberschriften:

Erste Vorstellung: Kaiphas mit den Pharisäern sitzt zu Rath, Christum zu fangen. — Zweite Vorstellung: Christus nimmt Urlaub von seinen lieben Jüngern und von seiner werthesten Mutter. — Dritte Vorstellung: Jesus geht mit seinen Jüngern in den Garten, wo er Blut schwitzt. — Vierte Vorstellung: Christus wird zu Annas geführt. — Fünfte Vorstellung: Christus wird dem Kaiphas vorgestellt. — Sechste Vorstellung: Jesus wird halb todt aus dem Kerker in aller Frühe vor den Kaiphas und den versammelten Rath geführt. — Siebente Vorstellung: Christus wird gebunden vor den Pilatus geführt. — Achte Vorstellung: Christus wird vom Pilatus zum Herodes geführt. — Neunte Vorstellung: Christus wird in dem weißen Narrenkleide wiederum zum Pilatus geführt. — Zehnte Vorstellung: Christum ziehen die Schergen und Henkersknechte zur Krönung. — Elfte Vorstellung: Christus wird dem Volke vom Pilatus vorgestellt: Ecce Homo. — Zwölfte Vorstellung: Jesus wird von Pilato zum Tode verurtheilt. — Dreizehnte Vorstellung: Christus wird mit dem schweren Kreuze beladen durch die Stadt Jerusalem zum Calvarienberg geführt. — Vierzehnte Vorstellung: Christus wird gekreuziget. — Fünfzehnte Vorstellung: Christus spricht die sieben Worte.

Dieses Passions-Schauspiel hat ein zweifaches Interesse: Ein Mal, weil es deutsch ist und vor 125 Jahren in einer, gegenwärtig vorherrschend slavischen Stadt von Krain „allen nicht ohne häufigen Thränen ist vorgestellt worden“, folglich damals von Allen verstanden worden sein mußte, da es mehr durch die Worte als durch die Vorstellung der einfachen Handlung zu rühren geeignet ist, und dann zweitens, weil es das einzige uns bekannte, hier zu Land zur Aufführung gekommene derlei Volksdrama ist. Wenn schon — wie gesagt — in Knittelversen, welche überhaupt bei derlei Volksdramen angewendet wurden, verräth das vor uns liegende Kreuzigungsschauspiel nichtsdestoweniger die kundige Hand, die es verfaßte, indem, wie wir gesehen haben, ein gewisser dramatischer Geist in der Anordnung und Durchführung der biblischen Handlung liegt und der Text auch lateinische Sprüche enthält. Der Name des Verfassers ist nicht genannt, weil dieses bei solchen Volkschauspielen in der Regel nicht üblich war, und so sind wir denn über die Entstehung unseres vorliegenden Passions-Schauspieles gänzlich im Dunkeln. Es hat viele Wahrscheinlichkeit, daß es aus Kärnten nach Krain herüber kam, indem die Sprache darauf hinweist, und dort derlei Spiele in vergangenen Jahrhunderten üblich waren, ja sogar, wie Professor Dr.

Weinhold in seinem schätzbaren Werke: „Weihnachtsspiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien“, Graz 1853, sagt, noch in neuester Zeit auf dem Krappfelde und 1852 in der Charwoche zu Viesing im Besachtale nach längerer Unterbrechung auf dem Dorfplage aufgeführt wurden. Biewohl sich der Prolog bei den geistlichen Volksdramen des fünfzehnten Jahrhunderts vorfindet, so dürfte unser Passions-Schauspiel, nach der Sprache zu urtheilen, gleichwohl nicht über das siebzehnte Jahrhundert zurückreichen. Ob es nach dem Jahre 1730 abermals und wo aufgeführt wurde, ist nicht bekannt.

4. Prof. Metelko gab die Fortsetzung der großartigen Leistungen im Fache der slovenischen Philologie von Dr. Miklosić, welcher wir auszugsweise Nachstehendes entnehmen:

Nebst dem Werke: „Radices linguae slovenicae“ und der anonym im 11. Jahrh. in's Slovenische übersehten Palmsonntags-Predigt des heil. Chrysostomus „Svetoago zlatourtoaga slovo na verbnico“, verdanken wir dem Dr. Miklosić noch folgende sehr gebiegene Werke:

- 1) Vitae sanctorum. E codice antiquissimo (Suprasl.) Wien, 1847.
- 2) Lexicon linguae slovenicae veteris dialecti. Wien, 1850. Fol. 204.
- 3) Formenlehre der altslowenischen Sprache. 1850. Davon ist eine zweite vermehrte Auflage erschienen.
- 4) Lautlehre der altslowenischen Sprache. 1850.
- 5) Slavische Bibliothek oder Beiträge zur slavischen Philologie und Geschichte. 8. 321 S. Wien, 1851.
- 6) Monumenta linguae palaeoslovenicae e codice Suprasliensi. 4. 456 S. Wien, 1851.
- 7) Vergleichende Lautlehre der slavischen Sprachen. gr. 8. 518 S. Wien, 1852. Von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien gekrönte Preisschrift.
- 8) III. Band Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen.
- 9) Vita S. Clementis episcopi Bulgarorum. 1847.
- 10) Apostolus e codice monasterii Šišatovac polaeo-slovenice. 1853.
- 11) Evangelium S. Matthaei polaeo-slovenice e codicibus. 1856.
- 12) Lex Stephani Dušani. 1856.
- 13) Barth. Kopitar's kleinere Schriften naturwissenschaftlichen, geschichtlichen, ethnographischen und rechtshistorischen Inhaltes. gr. 8. 380. Wien, 1857. I. Theil. Von besonderer Wichtigkeit für alle Slaven ist die „Vergleichende Lautlehre der slavischen Sprachen, eine von der kais. Akademie der Wissenschaften gekrönte Preisschrift.“ Dr. Miklosić erhielt dafür von der kais. Akademie der Wissenschaften 1000 fl. und nebstbei bleibt das Werk, wovon das Exemplar 7 fl. kostet, sein Eigenthum. Er hat hiebei einen großartigen Plan zu einer ausführlichen vergleichenden Grammatik aller slavischen Dialecte entworfen, dessen Ausführung eben so schwer als

wünschenswerth ist. Die Grammatik würde nach diesem Plane aus vier dicken Bänden bestehen und zwar auf die gegenwärtige Lautlehre soll der zweite Band mit der Wortbildungslehre, der dritte bereits schon gedruckte Band mit der Formenlehre und der vierte Band mit der Wortfügungslehre folgen.

Interessant ist, was Miklosić über das Verhältniß der altslavischen Sprache zu den übrigen Dialecten sagt. Er nennt jene altslowenisch, weil sie nicht die Mutter aller slavischen Sprachen, sondern nur des Neuslowenischen und Bulgarischen ist. Diese letztere hat sich aber von ihrer Mutter viel weiter entfernt als das Neuslowenische. Die Bulgaren haben, außer dem Nominativ und Vocativ, alle Casus verloren und müssen sie durch Präpositionen ersetzen. Sie haben den Artikel, den sie, den Walachen gleich, immer dem Substantiv anhängen, z. B. das Buch, Knigata. Ihre Zeitwörter haben den Infinitiv verloren, und sie müssen daher denselben umschreiben. — Ist nun aber gleich das Altslowenische nur die Mutter zweier slavischen Sprachen, so gesteht doch Miklosić, daß alle slavischen Sprachen ohne Ausnahme in ihrem gegenwärtigen Zustande und noch mehr in ihren ältern Denkmälern auf die altslowenische Form zurückweisen.

5. Eine Abhandlung Prof. Terstenja's über die Inschrift „Laburo ex voto sacrum“ wird im Junihefte abgedruckt werden.

6. Schließlich verlas der Vereins-Secretär Dr. Costa eine in Nr. 19 der „Blätter aus Krain“ abgedruckte Kritik der bei Bellmann in Prag erscheinenden „statistischen Tafeln des österreichischen Kaiserstaates“ und wies die Werthlosigkeit und Kostspieligkeit derselben, insbesondere der sechs Krain betreffenden, durch eine Reihe von Beispielen nach, wie es Schulrath Becker für das G. H. Oesterreich (in den „Oestr. Blättern für Literatur“ vom 9. Mai l. J.) und ein Artikel: „ein Stück Kritik“ betitelt, in der „Klagenfurter Zeitung“ vom 9. d. M. und gleichzeitig die „Carinthia“ für Kärnten gethan haben.

Beiträge zur Literatur,

betreffend Krain's Geschichte, Topografie und Statistik.

443. Zur Geschichte der Slaven-Apostel Cyrill und Method. (Zeitsch. für gesammte kath. Theologie von Scheiner und Heyse. VII. 3. Heft. 1855.)
444. S. Method und die Bekehrung der Bulgaren zum Christenthum. Von Dr. J. E. Bely. (Moraski Narodni list. 1856. Nr. 8—10, 16.)
445. Die Häeredität des hl. Cyrill und Method in Böhmen. (ibid. Nr. 24.)
446. Das Feiertag bei den Slaven, von Dr. J. E. Bely. (ibid. Nr. 29.)
447. Jahresheft des Museums pro 1856 (besprochen von Dr. H. Costa). Litb. Btg. 1856. Nr. 219.
448. Dr. Schmidl. Ueber die Höhlenwelt in Oesterreich und besonders in Krain. In der Schluß-Plenarsitzung der

- XXXII. Versammlung der Naturforscher am 22. Sept. 1856. (Vgl. Wiener Ztg. 1856. S. 2799.)
449. Dr. Columbus. Bienen und Bienenzucht in den verschiedenen Kronländern der österreichischen Monarchie. (Einger Gymnasial-Programm, 1856)
450. Charakter der Slaven. (Bluntschl's Staatswörterbuch. I. 324. 326.)
451. Arbeiten der deutschen histor. Vereine für die Geschichte der Slaven im Nürnberger Anzeiger. IV. 1856. Sp. 253.
452. „Statistisch-geographische Schilderung der drei Herzogthümer: Steiermark, Kärnten und Krain.“ (Frankfurt 1794.) Vgl. Carinthia = Aufmerksame 1856. p. 942.
453. „Historia reformationis religionis in Styria, Carinthia et Carniolia.“ 8. Clagenf. 1769.
454. Ficker. „Krain unter den Römern.“ Carniolia 1841. Nr. 53—61.
455. Dr. Klun. Südslavische Bilder. „Faust“ 1856. Nr. 10.
456. XXVIII. Lager-Katalog von J. A. Stargardt in Berlin (Charlotten-Strasse Nr. 54). „Geschicht und Sig der Türk. Niederlag, durch den Ritter Hansen Terenberger Lieutenamt an der Ehrabatt und Morgranizen. 1578. Laibach (in Versen).“
457. Geologisches aus Krain. Laib. Ztg. 1856. Nr. 275. 279.
458. Die Agricultur-Zustände Krain's (nach einem umfassenden Elaborate von Dr. Bleiweis). Stubenrauch's Zeitschrift für inn. Verwalt. 1856. p. 262.
459. (Klun.) Bilder aus Krain: a. Eisenbahn-Arbeiter. b. Bewaldung der Karsthöhen. (Wanderer 1856. Nr. 5, 51, 53.)
460. Laibacher Ackerbauschule. (Laib. Ztg. 1856. Nr. 289.)
461. Der Viaduct von Franzdorf findet sich abgebildet in der Leipziger illustrierten Zeitung Nr. 703.
462. Deschmann. Der Ischlagraben zwischen dem Krim- und Mokriszberge. Blätter aus Krain. 1857. Nr. 15.
463. In Alexander Schöppner's „Hauschatz der Länder- und Völkerkunde.“ (Leipzig. Weber. 1857.) I. 12 ff. „Kalkalpen; Karst; Adelsberger Grotte.“
464. Geologisches aus Oberkrain. Laib. Ztg. 1857. Nr. 91.
465. Botanische Reise des Hrn. B. Motschulski (Krain und Laibach) in den von ihm redigirten „Etudes entomologiques.“ V. Helsingfors 1856. p. 35.
466. H. C. Zur Geschichte des Tabak-Monopols in Krain. Triester Ztg. 1857. Nr. 94.
467. Zur Geschichte der Triglav-Ersteigungen. Blätter aus Krain. 1857. Nr. 19.
468. Katholische Gesellen-Verein im J. 1856. Laib. Ztg. vom 9. Mai 1857.
469. Erzvorkommen in Oberkrain. Laib. Ztg. 1857. p. 489.
470. Höhlen bei Postoina in Krain: „Skola a život.“ Praz 1856. 3. Heft.
471. Kronschegg. „Ortschaft Piauze in Unterkrain.“ Laib. Ztg. 1856. Nr. 76.
472. E. Ritter v. Henfler. Oesterreich und seine Kronländer. Wien 1854—56. (Unter den „Karlsländern“ ist auch Krain behandelt.)
473. Der 18.—20. November 1856 und die Anwesenheit des Kaisers in Laibach und Adelsberg. Illust. Zeitung Nr. 705 und 717. (Vgl. dazu die treffliche Abfertigung in der „Novice“ 1857, Nr. 3. Blätter aus Krain. Nr. 5).
474. Weinbau in den österr. Alpenländern, von Dr. H. J. Biedermann. Karaslat's landwirthschaftl. Mittheil. II. 4. Heft. 1856.
475. Dr. Klun. Krain's Eisen-Industrie. Klagenf. Ztg. 1856. Nr. 148.

Dr. G. S. Costa.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1857 erworbenen Gegenstände:

LXVI. Vom Herrn Dr. Carl v. Wurzbach, Gutsbesitzer ic., in Laibach:

206. Neuer Atlas über die ganze Welt, wie diese sowohl nach denen heutigen Grundsätzen, der berühmtesten Astronomorum Nicolai Copernici und Tyhonis de Brahe in der unermeßlichen Weite und Bewegung des Himmels, als auch in dem Umfange unserer, mit Wasser umgebenen allgemeinen Erdkugel zu betrachten, sammt einer kurzen Einleitung zur Geografie, worinnen die Erde: 1. Mathematice, nämlich, was sie mit der himmlischen Sphära für eine Correspondenz habe; 2. Physice, wie sie in ihren natürlichen Stücken durch Wasser und Land unterschieden; 3. Historice, wie sie in ihre darauf befindlichen Monarchien, Königreiche, Staaten und Herrschaften, auch nach Ausbreitung verschiedener Religionen eingetheilt, deutlich beschrieben durch Herrn J. G. Doppelmeier, Math. P. P. Ordin. alhier, und mit mehr als 170 auserlesenen, theils wenigen astronomischen, größtentheils aber geographischen Karten mit sonderbarem Fleiß in Kupfer gebracht von Joh. Bapt. Homann, Geograph der Röm. Kais. Majestät. Nürnberg, bei J. C. Adelbulner. 1714. Dieses Werk ist Kaiser Carl VI., dessen Porträt beigefügt ist, gewidmet.
207. Jahresrechnungen über die Renten der Herrschaft Katzenstein:
- a) des Verwalters A. B. Estenko vom 24. April 1733 bis hin 1734;
- b) des Verwalters Trombitsch von den Jahren 1747, 1749 und 1751;
- c) des J. G. Thomann von den Jahren 1753 und 1754, und
- d) des S. L. Fröhlich vom J. 1756.
208. Kuchelaußgabbüchel. Laibach 1703 und 1707.
209. Fürstlichen Durchlaucht Erzherzogs Carl zu Oesterreich neu aufgerichtete Bergwerks-Ordnung über alle Eisen-, Berg- und Hammerwerke des Fürstenthums Krain und

- der fürstlichen Grafschaft Görz. Gedruckt zu Laibach durch Hanns Mannel, 1875. (Vollständige, wörtliche und sehr saubere Abschrift auf 74 Folio-Seiten.) Dann: Bergwerks-Ordnung König Ferdinand. Gedruckt zu Steyer bei Widmannstädter, 1717. (Ebenfalls Abschrift).
210. Allerunterthänigste Vorstellung der treuehorsaamsten Stände des Herzogthums Krain, an Seine Majestät Leopold II., ddo. 27. Juli 1790. (Einfache Abschrift auf 36 halbbrüchigen Bögen. Inhalt: Einleitung. I. Theil. Ehemalige Verfassung der Stände und des Landes. Erster Abschnitt: Ständische Organisation. — Zweiter Abschnitt: Rechte des ständ. Körpers überhaupt. — Dritter Abschnitt: Rechte der einzelnen Stände. — II. Theil. Künftige Verfassung der Stände und des Landes. Erster Abschnitt: Beschwerden und Wünsche des ständ. Körpers überhaupt. Zweiter Abschnitt: Beschwerden und Wünsche der einzelnen Stände. — Anhang: Allgem. Beschwerden und Wünsche. A. Ueber bürgerliche Geseze. B. Ueber politische Anordnungen).
211. Gestämpelte Abschrift einer vidim. Copie des Original-Stiftbriefes des Schiffer'schen Canonikats am Laibacher Domcapitel (das Original ausgestellt vom Kaiser Carl VI., ddo. Wien 2. April 1732), dann des hiezu gehörigen, magistratlich bekräftigten Kaufbriefes einer Bau-Acta zwischen Freiherrn Josef v. Ottheim und J. A. v. Schiffer, ddo. 21. März 1737; endlich des von der h. Hofcommission ratificirten Kaufcontractes zwischen dem Stift Sittich und J. Schiffer, ddo. 2. März 1732.
- LXVII. Vom Herrn Vereins-Secretär Dr. Et h b. H e i n r. C o s t a, die von demselben in Druck gegebene Broschüre:
212. Die Literatur des österr. Kaiserstaates vom 1. Jänner 1853 bis Ende December 1854, im Allgemeinen und die Krain's insbesondere. (Separat-Abdruck aus der Laibacher Zeitung.) Laibach 1857. 8.
- LXVIII. Vom germanischen Museum in N ü r n b e r g :
213. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Vierter Jahrgang. Organ des german. Museums. Nr. 3. März 1857.
- LXIX. Vom Herrn Georg Kosmač, Supplenten an der Realschule:
214. Alma Sodalitas Beatissimae Virginis Mariae, sub titulo in coelos assumptae in Caes. et Academico Societ. Jesu, Gymnasio Labaci Autoritate Apostolica erecta et confirmata. — MDCCXII.
- LXX. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
215. Sitzungsbericht vom 27. März 1857.
- LXXI. Von dem Ausschusse des histor. Vereins für Niedersachsen in Hannover:
216. Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1854. Mit Abbildungen. Hannover 1856.
- LXXII. Von dem Vereine für hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel:
217. Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Ausgegeben im December 1856.
- LXXIII. Von dem Vereine zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz:
218. Bericht über die Wirksamkeit dieses Vereins, erstattet bei der General-Versammlung am 11. Juni 1856 durch den ersten Director des Vereins, Dr. Med. Josef Wittmann. Mainz. 8.
- LXXIV. Vom Henneberg'schen Alterthums-Vereine in Meiningen:
219. Denkschrift zur fünfundzwanzigjährigen Amtsjubelfeier des verehrten Directors Ludwig Beckstein, herzogl. sächs. Hofrath, Cabinets- und Oberbibliothekar, Henneberg'scher Gesammt-Archivar und Ritter. Im Namen des Henneberg'schen Alterthums-Vereins dargebracht von dessen Vorstände. Meiningen am 10. November 1856.
- LXXV. Vom Herrn Johann Poplufar, k. k. Professor in Laibach:
220. (Josef Freiherr v. Hormayr). Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. Sechszehnter Jahrgang. Monat November. 1825.
221. Tagebuch seit dem Anfange des österreichisch-französischen Krieges im J. 1813 bis zur Einnahme des Laibacher Castells durch die Oesterreicher. (16. August bis 6. October 1813.) Betreffend das Land Illyrien, vorzüglich aber die Umgebungen von Illyrien's Hauptstadt. Laibach 1813.
- LXXVI. Vom Herrn Vereins-Ausschusse Dr. Emil Ritter v. Stöckl:
222. Die Salzquelle zu Hall. Von Dr. J. Starzengruber, Badearzt in Hall. Linz 1843. 8.
223. Der Sauerbrunn von Giebhübl in Böhmen, die König Otto-Quelle genannt. Vom Professor Dr. Böschner. Prag 1855. 8.
224. Aphoristische Mittheilung der Wirkung der Heilquellen und speziell jener Marienbads. Von Dr. J. A. Frankl zu Marienbad. Wien 1850. 8.
225. Kurze Beschreibung der Sauerbrunnen im Fellsathale in Kärnten, von Dr. J. Verbitz. Laibach 1854. 8.
226. Baden bei Wien. Skizze von Dr. Franz Habel, Stadt- und Badearzt. Wien 1852. 8.
227. Chemische Untersuchung des Mineral-Wassers zu Hall bei Kremsmünster, ausgeführt von Dr. Jos. Retwald im J. 1853. Linz. 8.
228. Erstes Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Klagenfurt. Am Schlusse des Studienjahres 1851.
229. Zweites dto. Am Schlusse des Studienjahres 1852.
230. Drittes dto. Am Schlusse des Studienjahres 1853.
231. Viertes dto. Am Schlusse des Studienjahres 1854.
232. Der wahre christliche Staat. Leipzig 1849. 8.
233. Elenco dei Medici, Chirurghi e Veterinari, nella Citta di Trieste. Pubblicato nel Settembre 1853.

- LXXVII. Von der Direction der Statistik im k. k. Handelsministerium in Wien:
234. Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgegeben von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium. V. Jahrgang. 2. Heft. Wien 1856.
235. dto. V. Jahrg. 3. Heft. Wien 1856.
- LXXVIII. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
236. Sitzungsberichte vom 31. März und 7. April 1857.
- LXXIX. Vom Vorstande des historischen Vereins für das württemberg'sche Franken zu Mergentheim:
237. Zeitschrift des histor. Vereins für das württemberg'sche Franken. 4. Band. 1. Heft. Mit einer Abbildung. Jahrg. 1856. Herausgegeben vom Pfarrer Dithmar Schönhuth.
238. Heinrich v. Hohenlohe, der hohe Meister des ritterlichen deutschen Ordens, in seiner Beziehung zur ehemaligen Deutsch-Ordensstadt Mergentheim. Ein Denkblatt zur Feier der Enthüllung seines Standbildes in der Schloßcapelle daselbst am 28. October 1855. Herausgegeben vom Vereins-Vorstande Dithmar Schönhuth.
- LXXX. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
239. Mittheilungen derselben. II. Jahrg. März 1857.
240. dto. II. Jahrg. April 1857.
- LXXXI. Vom Herrn Carl Raab, k. k. Regierungsrath in Laibach:
241. Ein Band mit Laibacher Wochenblättern de 1814—1824, vorzugsweise jene Exemplarien enthaltend, welche Nachrichten von Krain oder Laibach enthalten.
242. Myrisches Blatt vom J. 1824.
- LXXXII. Vom Herrn Johann Suppanz, k. k. Bezirksvorsteher in Gurkfeld, folgende Münzen:
- A. In Silber.
243. Vom Kaiser Antoninus Pius. Im Revers: Der Merkurstab, umgeben von zwei kreuzweise über einander gelegten Füllhörnern, mit der Umschrift: Imperator II.
244. Von der Cornelia Salonina, Gemalin des Kaisers Gallienus. Im Revers: Juno Regina. Die einherschreitende Juno hält in der rechten Hand eine Schale, in der linken einen Speiß.
245. Von Moïis Mocenigo, Dogen von Venedig, aus dem 18. Jahrhundert.
- B. In Kupfer.
246. Vom Kaiser Vespasianus (nach Christo 69—79).
247. Vom Kaiser Aurelianus (270—275).
248. Von dessen Gemalin Severina.
- 249—252. Vom Kaiser Constantin dem Großen: 4 Stücke, darunter eines aus seinem 20. Regierungsjahre mit Vot. XX, nach Christo 325.
- 253—256. Vom Kaiser Constantius II., gestorben nach Christo 361.
257. Vom Kaiser Valentinian I., gestorben nach Chr. 373.
258. Vom Kaiser Valens, gestorben nach Chr. 379.
- 259—261. Zwei unkenntliche Stücke.
- Anmerk. Die vorstehenden 18 antiken Münzen wurden nach Angabe des Herrn Geschenkgebers in den Ruinen der vormalig bei dem heutigen Orte Gurkfeld gestandenen römischen Stadt Neviodonum aufgefunden.
- LXXXIII. Vom Herrn Dr. Heinrich Costa, k. k. Gefällen-Oberamts-Director, folgende Kupfermünzen:
262. Ein Bajoccho. Auf dessen beiden Seiten das Wappen des Papstes Pius VII., mit der Umschrift: Pontificatus anno secundo.
263. Ein Fünf-Centesimi-Stück von Sardinien, 1826.
264. Venetianisches Zwei-Soldi-Stück von dessen vormaligen Provinzen Dalmatien und Albanien.
265. Centesimo von Napoleon. 1809 und 1811.
266. Fünf-Centesimi-Stück von Felix und Elise, Herzogen von Lucca und Piombino, 1805.
267. Ein Pfennig von Sachsen, 1843.
268. Quatrino Romano, 1851 (3 Stücke).
- LXXXIV. Vom Herrn Ludwig Germoung, Amanuensis der k. k. Lyceal-Bibliothek:
269. Die literarischen Zustände Kärnten's in der Gegenwart. Dargestellt von dem fürstbischöfl. Lavanter-Domcapitular Heinrich Hermann. (Auf Grundlage der bibliographisch-statistischen Uebersicht der österreichischen Literatur im J. 1853 und 1854, von Dr. Constantin v. Wurzbach.)
- LXXXV. Vom german. Museum in Nürnberg:
270. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. IV. Jahrg. Organ des german. Museums. April 1857. Nr. 4.
- LXXXVI. Vom Vorstande der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterreichlandes zu Altenburg:
271. Mittheilungen dieser Gesellschaft. 4. Band. 3. Heft. Altenburg 1856. 8.
- LXXXVII. Vom histor. Vereine von und für Oberbaiern zu München:
272. Achtehnter Jahresbericht dieses Vereins. Für das Jahr 1855. Erstattet in der Plenarversammlung am 1. Juli 1856. München 1856. 8.
273. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. Herausgegeben von dem histor. Vereine von und für Oberbaiern. 16. Band. 1. Heft.
274. dto. 2. Heft. München 1856. 8.
- LXXXVIII. Vom Herrn Josef Alexander Freiherrn v. Helfert, k. k. Unterstaats-Secretär im Unterrichtsministerium u.:
275. Mistr Jan Hus. Spisal Jos. Alex. svob. Pan Helfert. V Praze 1857. 8.
- LXXXIX. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
276. Sitzungsbericht vom 21. April 1857.
- XC. Vom Herrn Josef Ulepitsch, k. k. Landes-Münzamts-Controllor in Laibach:

A. Münzen.

277. Ein Zwanziger mit dem Frauenbilde, mit ungarischer Umschrift vom J. 1848.
 278. Hat Kraiczar von Ungarn, 1849.
 279. Sächsischer Groschen vom J. 1659.
 280. Baiarischer Groschen vom J. 1726.
 281. Harom Kraiczar. Kupfernes Dreikreuzer-Stück, mit ungarischer Umschrift vom J. 1849.
 282—288. Sieben Kupfer-Kreuzerstücke von Ungarn vom J. 1848.
 289. Ein Kupfer-Kreuzerstück von Ungarn vom J. 1849.
 290. Kleine Kupfermünze vom Kaiser Constantin dem Großen. (Vot. XX, das ist: nach Chr. 325.)

B. Bücher.

291. Anmerkungen über die Baukunst der Alten. Entworfen von Johann Winkelmann, Mitglieder der Maler-Akademie von St. Luca zu Rom u. Leipzig 1762. 4.
 292. Posthandbuch für den österr. Kaiserstaat. Von Josef K. Hierche, k. k. Post-Hofbuchhaltungs-Rechnungs-Official. Wien 1820. 8.
 XCI. Von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:
 293. Novus Codex Diplomaticus Brandenburgensis, von Dr. Adolf Niedl. 12. Band. Berlin 1857. 4.
 XCII. Vom Vereins-Custos Herrn Anton Jellouschek:
 294. Von demselben verfaßte Nachrichten über Krain's Münzwesen, Münzen und Medaillen. Abgedruckt im 24. Jahrg. der numismatischen Zeitung zu Weissensee in Thüringen. Nr. 4, 5 und 6. Februar und März 1857. 4.
 295. Von demselben verfaßte kurze Geschichte des deutschen Ritter-Ordens, abgedruckt in Nr. 28—37 der Zeitschrift: „Der Erzähler“ (Unterhaltungsblatt zur Tauber-Zeitung) zu Mergentheim im württemberg'schen Franken, im Juli bis September 1853. Nebst dem dießbezüglichen Manuscripte. 4.
 296. Abrege de l'Histoire des Comtes de Gorice et Serie de leurs Monnais par F. Schweitzer. Trieste 1851. 4. Mit Münz-Abbildungen.
 XCIII. Von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:
 297. Nachrichten von der Georg-August's Universität vom J. 1856.
 XCIV. Vom Herrn Dr. Alex. Volpi aus Verona:
 298. Intricatum extricatum Medicum seu tractatus de morbis complicatis Marci Gerbezii Philos. et Med. Doctoris, Inclytorum Carnioliae statum Physici etc. Labaci typis Josephi Thaddaei Mayr. Anno 1692. 8.
 299. Extraordinario Lunario del 1855. Scritto dal Vate Pasticiere di Gorizia, Domenico Conforto. 8.
 300. Folgende Porträts:
 a) Andreas v. Auersperg, Herr zu Schönberg, Obrister.
 b) Weickhard Freiherr v. Auersperg.
 c) Georg Sigmund v. Lamberg.
 d) Georg Lenkovič, Landeshauptmann in Krain.

e) Carl Graf v. Saurau.

Alle auf Papier, in Octav-Format.

- XCv. Von dem Vorstande des Museums Carolino-Augustum in Salzburg:
 301. Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augustum der Landes-Hauptstadt Salzburg für das Jahr 1856. 4.
 LXLVI. Vom Herrn Giberthi, k. k. Major und Festungs-Commandant am Schloßberge in Laibach:
 302. Ideal der Physiognomie eines alten Weibes, gezeichnet in Folio-Größe von Franz Grafen von Haller zu Laibach, 1857.
 303. In Messing gestochenes Siegel des Kaiserreiches unter Napoleon. Fast in Guldengröße. Am Schloßberge gefunden.
 XCVII. Von der hochlöbl. kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:
 304. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. XXI. Band. 3. Heft. Jahrgang 1856, October. Ausgegeben am 20. Jänner 1857. 8.
 305. dto. dto. XXII. Band. 1. Heft. Jahrgang 1856, November. Ausgegeben am 20. Februar 1857. 8.
 306. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Siebenzehnter Band. 2. Heft. Ausgegeben am 30. Jänner 1857. 8.
 307. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Nr. 5, 6, 7, 8 und 9 de 1857.
 XCVIII. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
 308. Mittheilungen derselben. I. Jahrgang 1857. 1. Heft. Redigirt von Franz Fötterle, k. k. Berggrath, erstem Secretär der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. 1857. 8.
 XCIX. Von dem germanischen Museum in Nürnberg:
 309. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Vierter Jahrgang. Organ des germanischen Museums. Nr. 5, Mai 1857. 4.
 C. Von dem Vorstande des Vereines für Hamburg'sche Geschichte:
 310. Die Hamburg'schen niedersächsischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts, kritisch bearbeitet und mit einer Einleitung über das Kirchenlied und die Gesangbücher in Hamburg seit der Reformation. Herausgegeben von Dr. Johann Geffken. Hamburg, 1857. 8.
 CI. Vom Herrn Josef Blasnik, Buchdruckerei- und Hausbesitzer in Laibach, als Beitrag zur Autografen-Sammlung:
 311. Einen vom Feldmarschall Grafen v. Radetzky an ihn gerichteten Brief de dato Verona 29. Jänner 1857, — worin er diesem für zwei übersendete Situationspläne von Laibach und Umgebung mit den Worten dankt: „Das freundliche Schreiben; mit dem Sie mir unter dem 24. d. M. zwei Exemplare des unter Ihrer Leitung erschienenen Situationsplanes zuzustellen die Güte hatten, trägt so sehr das Gepräge des Ehrenmannes

- „von wahrhafter gemeinnütziger Bildung, daß ich mit Vergnügen die Gelegenheit ergreife, Ihnen nebst dem verbindlichsten Danke für die mir zugewendete Aufmerksamkeit meine volle Sympathie mit den Grundsätzen auszusprechen, nach denen Sie Ihr Geschäft leiten.“ Die Adresse weist das besterhaltene Siegel des hochgeehrten Marschalls.
- III. Vom Herrn Anton Hermann, k. k. Vaudirections-Secretär in Laibach, folgende Urkunden:
312. Lamberg'scher Lehenbrief des Grafen Friedrich v. Cilli vom J. 1449. Original auf Papier.
313. Lamberg'scher Lehenbrief de dato Graz 2. März 1590. Abschrift auf Papier.
314. Bestätigung des gedachten Lehenbriefes durch den Erzherzog Ferdinand de dato Graz 13. April 1606. Collationirte Abschrift.
315. 34 Urkunden, theils in Original, theils in Abschrift, betreffend Lamberg'sche Familien-Verhältnisse, meistens auf deren Lehen Bezug nehmend, und Lehenverzeichnisse. Aus dem 14. bis 18. Jahrhunderte.
316. Des röm. Königs Friedrich IV. Lehenbriefe für Conrad Apfaltern, de dato Laibach Samstag vor St. Julianus 1444 (2 Exemplare) und 1461.
317. dto für Andre Apfaltern, de dato Laibach Mittwoch nach U. L. Fr. Geburt 1465. Beides Abschriften auf Papier.
318. dto für Wolfgang Apfaltern, 1464. (2 Exemplare). Abschrift auf Papier.
319. v. Lamberg'sche Lehen-Handlungen, 1537. Auf Papier.
320. Kaufverschreibung und Extract, betreffend die Herrschaft Radmannsdorf vom 28. September 1616. Abschrift auf Papier.
321. Kaisers Ferdinand des II. Lehenbrief de dato Graz 22. April 1633, betreffend die Herrschaft Lübeckh in Krain. Collationirte Abschrift.
322. Patent der Kaiserin Maria Theresia de dato Laibach 11. Juli 1747, betreffend die Anlegung der Lehen-Urbare in Krain und Erinnerungsschreiben des landeshauptmannschaftlichen Judiciums hiezu, vom 11. August 1747. Abschriften.
323. Zwei Testamente der Maria Cordula Deßelbrunnerrin vom Monate Jänner 1764. Eine Abschrift und ein Original.
324. Schuldobligation des Blasius Kottar de dato Billichberg 25. November 1771, pr. 100 Kronen, lautend zu Gunsten der Kirche St. Agnetis in Kumberg. Original.
325. Heiratsvertrag zwischen Mathias Lauerza und Agnes Mediz de dato Kaltenbrunn 24. April 1779. Original.
326. Gerichts-Protocoll, betreffend die Männlichen, de dato Laibach 23. Juni 1812.
327. Vergleichs-Contract zwischen Juliana Gräfin Barbo, gebor. Frein v. Mordax, Excellenz und ihrem Stiefsohn Grafen Eugen Barbo v. Waxenstein de dato Laibach 28. Mai 1786. Original auf Papier.
328. Quittung der Anna Sattler über ein Legat von 40 fl. T. W. de dato Laibach 6. December 1789.
329. Neun Schriftstücke, betreffend die Familien Ruß und Prevodnik, aus der Kanzlei des Dr. Repitsch. Ende des 18. Jahrhunderts.
330. Zwei Kaufbriefe des Lucas Vidiz vom 23. Juni 1784 und 5. Febr. 1798, betreffend Aecker zu Zhessenz.
331. Testament des Fräuleins Leopoldine Frein v. Billichgraz, de dato Laibach 3. Februar 1802. Gestempelte Abschrift.
332. Urtheil des Gerichtes erster Instanz vom 6. Juli 1812, in deutscher Ausfertigung (mangelhaft), und Appellations-Urtheil vom 15. September 1812 in französischer Original-Ausfertigung, wodurch Wilhelm Fürst v. Auersperg in Contumacian verurtheilt wird, der Frau Josefa Pogatschnig zwei Schuldposten pr. 1918 fl. zu zahlen.
333. Instanz-Schematismus von Krain vom Jahre 1781.
- III. Von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
334. Mittheilungen dieser Central-Commission. Herausgegeben unter der Leitung des Carl Freiherrn v. Czörnig. Redacteur Carl Weiss. II. Jahrgang, Mai.
- CIV. Vom Herrn Franz Gerkmann, Normalschul-Lehrer in Wippach:
335. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, umfassend die Lebensskizzen der denkwürdigsten Personen des Jahrhunderts 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und seinen Kronländern, von Dr. Constantin v. Wurzbach. Wien, 1856. 8. — Erster Band, enthaltend in fünf Lieferungen: Abel bis Blumenthal, auf 446 Seiten; ferner: sechste, siebente und achte Lieferung, bis zum Namen Carove.
- CV. Vom Herrn Franz Eger, Buchdruckerei-Besitzer in Laibach:
336. Eine uralte, länglich-runde, messingene Sackuhr, sogenanntes Nürnberger Et, wahrscheinlich zu Anfange des 16. Jahrhunderts zu Leiden in Holland von Johann Bockels verfertigt.
337. Instanz-Schematismus für das Herzogthum Krain. 1802.
- CVI. Vom Herrn Anton Jellouschek, Custos des historischen Vereins:
338. Große kupferne und stark vergoldete Medaille auf die unter Ludwig Philipp, König der Franzosen, im Jahre 1836 stattgefundene Erbauung des Triumphbogens De Letoile in Paris. (Nach dem gewöhnlichen Münzenmesser, Größe 24.) Nicht im Wellenheim.
- CVII. Vom Herrn Carl von Wurzbach, Doctor der Rechte, Gutsbesitzer u. in Laibach:
339. Majestätsgesuch der Stadt Laibach de dato 29. April 1806, um Einsetzung einer Commission zur Untersuchung und Handhabung ihrer althergebrachten Gewohnheiten und Rechte.

340. Protocoll der dießfalls unter dem Voritze des Kreis-Commissärs Anton v. Frankensfeld eingesetzten Commission (23 Foliobogen stark) de dato 11. November 1806.
341. Zwei weitere, ziemlich umfangreiche Urkunden, betreffend die Stadt Laß. (Ohne Datum, aus dem 18. Jahrhundert).
342. Uebergabvertrag zwischen der Maria Barbara Urbanschtsch, Witwe, und deren Sohne Martin Urbanschtsch, de dato Eisern 29. Jänner 1765, betreffend einige Grundstücke. Gestempeltes Original mit Siegel.
- CVIII. Von der k. k. Direction der administrativen Statistik in Wien:
343. Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. V. Jahrgang, 4. Hest. Die Eisenindustrie des Herzogthums Krain im Jahre 1855. Eine Darstellung des dortigen Eisenhüttenwesens nach seinem Stande und Betriebe sammt Beschreibung der vorzüglichern Eisenwerke, Eisenstein- und Braunkohlen-Bergbaue von Josef Kossivall. Wien 1856. Numerk. Vgl. oben S. 55, Nr. 71, und die ausführliche Besprechung dieser vorzüglichen Schrift in der „Laibacher Zeitung“ 1857, Nr. 119, dann die Auszüge daraus in Nr. 126 fg.

Vereins-Nachrichten.

22. Von Alexander Freiherrn v. Humboldt ist in Folge seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des histor. Vereins das nachstehende Schreiben an den Herrn Vereinsdirector Anton Freiherrn von Codelli angelangt:

„Hochwohlgeborener Freiherr!
Hochzuverehrender Herr Gubernial-Secretär
und Vereinsdirector!

Die innige Verehrung, die ich seit so vielen Jahren dem geistreichen hohen Protector des „historischen Vereins für Krain“, Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann, ehrerbietigst zolle, regte mich gedoppelt zu Gefühlen der Dankbarkeit an, bei Eröffnung des Schreibens, mit dem Euer Hochwohlgeboren mich unter dem 31. März, im Namen der hochlöblichen Direction des historischen Vereins für Krain zu Laibach, beehrt haben. Die edlen Bestrebungen allgemein hochgeschätzter Männer, die vaterländische Geschichte in der Vergangenheit und Gegenwart aufzuhellen, sind um so verdienstlicher, als die Provinzialgeschichte (wie Herr Dr. Costa schön entwickelt hat) und die vergleichende Sprachwissenschaft, die Bopp, Jakob Grimm und mein Bruder Wilhelm begründeten, neue Quellen eröffnet. Darf ich Euer Hochwohlgeboren dann, Herr Freiherr v. Fahrenfeld, ganz gehorsamst bitten, dem hochverehrten historischen Verein mein tiefes Dankgefühl für die freundliche Ernennung als Ehrenmitglied auszudrücken. Dem irdischen Ziele so nahe, kann ich selbst nur fromme Wünsche anbieten.

Mit inniger Verehrung
Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster
Berlin den 29. April 1857. Alex. v. Humboldt.“

Da Herr Baron Codelli dieses für den Verein so schmeichelhafte und höchst werthvolle Schreiben diesem zu überlassen geruhte, so wurde damit der Grund zu einer Autografensammlung im Vereine gelegt, und es ergeht nunmehr an alle Vereinsmitglieder, Gönner desselben und alle Krainer die ergebenste Bitte, diese Sammlung mit Handschriften berühmter Gelehrten, Staatsmänner und anderer historischen Persönlichkeiten, sie mögen noch am Leben oder bereits gestorben sein, besonders aber von in irgend einer Beziehung zu Krain stehenden hervorragenden Männern und Frauen zu bereichern.

23. Eingelaufene Gelder: 10) Graz 7. Mai, 2 fl. — 11) Cilli, 2 fl. — 12) Roßek 18. Mai, 2 fl.
24. Neu aufgenommene Mitglieder: Dr. Med. Josef Schubitzi in Cilli; Carl Anihar Achazhizh, Doctorand der Rechte; Wilhelm Urbas, Lehrer; Anton Jeuniker, Revisions-Assistent bei der k. k. Vaudirection; Carl Maria Teubel, Sprachmeister; Leopold Ledernig, k. k. Vice-Staatsbuchhalter; Dr. Barth. Suppanz, k. k. Notar; Dr. Leben, Professor der Theologie, — alle sieben in Laibach; Emil Chertek, k. k. Präsidial-Concipist bei der Finanz-Landes-Direction in Graz; Josef Jentl, Bezirks-Actuar in Radmannsdorf; Johann Dornig, Pfarrer zu St. Gotthard bei Trojana; Simon Heilmann, Privatier in Wien. — Ausgetreten sind: Ludwig Steindorfer v. Steindorf zu Roßek in Kärnten; Josef Gebhard in Laibach. — Gestorben: Carl Freiherr v. Flödnigg, jubilirter Gubernialrath in Laibach, mit Hinterlassung eines Vermögens von 24.000 fl. C.M., das er in seinem Testamente einem in Laibach zu errichtenden Blinden-Institute gewidmet hat.
25. Mit diesem Hefte wird das Register und der Titel, dann zwei sehr gelungene Lithografien zum 11. Jahrgange der Mittheilungen ausgegeben. Es wurde die Anordnung getroffen, daß von diesen letztern auch die neu eingetretenen Mitglieder Abdrücke erhalten. Ferners liegt der 10. Bogen des „Diplomatariums“ bei, rückfichtlich dessen wir auf die am Schlusse desselben befindliche „Nachricht“ verweisen.
26. Wir hören von einer beabsichtigten Unterbringung des ständischen Museums außerhalb des Schulgebäudes, um Raum für die Parallel-Classen des Gymnasiums zu gewinnen. Wie erfreulich, wenn hiebei zugleich für unsern Verein ein passenderes, so dringend notwendiges Locale ermittelt werden könnte, da das jetzige für die stets anwachsenden Sammlungen kaum mehr ausreicht, und außerdem so ungemein feucht ist, daß diese letztern darunter sehr leiden.

Berichtigungen:

- Seite 43, Spalte 1, letzte Zeile lies: „die Bender“ statt: die Bendner.
 „ 44 „ 1 Zeile 23 v. ob. lies: „des Drauborges“, statt des Drauborges.
 „ 44 „ 1 „ 26 „ „die Drau“, statt: die Denau.
 „ 44 „ 1 „ 4 „ „Semerei“, statt Semerin.